

NACHRICHTEN

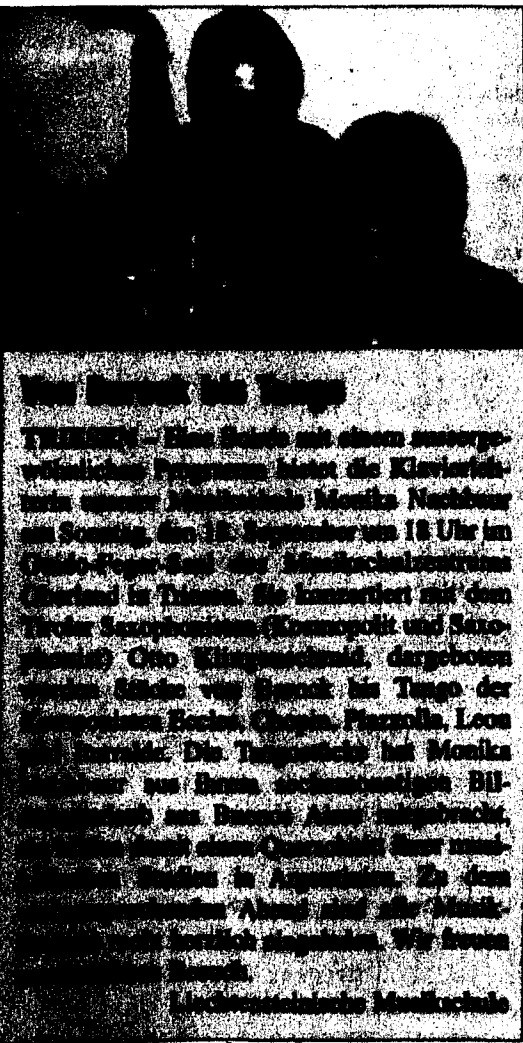
Buchs'r Trompeterin gewinnt am «Swiss Melody Contest»



LENZBURG - Am Sonntag, den 11. September fand in Lenzburg der alljährliche «Swiss Slow Melody Contest» statt. Dieser nationale Wettbewerb für Blechbläser bietet jungen talentierten Musikern und Musikerinnen eine optimale Plattform, um das Erlernete mit Gleichgesinnten zu messen. Kriterien wie: Musikalität, Dynamik, Artikulation, Intonation, Rhythmik und Tonkultur werden von einer Fachjury bewertet. Mit einem überzeugenden Auftritt erspielte sich die bald elfjährige Milena Rothenberger aus Buchs den 1. Rang. Mit erreichten 96 Punkten (max. 100 Punkte) konnte sie in der 2. Kategorie die weiteren 43 Teilnehmer/-innen hinter sich lassen. Milena begann bereits mit sechs Jahren Trompete zu spielen und wird von ihrem Vater Kurt Rothenberger über die liechtensteinische Musikschule ausgebildet. Das grosse Interesse am Trompetenspiel und die Freude an der Musik führten bereits in der Vergangenheit zu gemeinsamen öffentlichen Auftritten. Sicherlich wird auch in Zukunft noch einiges von diesem Duo zu erwarten sein. (PD)

Verlag stoppt Vertrieb der Hildegard-Knef-Biografie

MÜNCHEN - Die Deutsche Verlags-Anstalt (DVA) in München hat den Vertrieb ihrer Hildegard-Knef-Biografie vorläufig gestoppt. Paul von Schell, der letzte Ehemann der Knef, stören Buchpassagen über angebliche Affären der Sängerin und Schauspielerin. Wie die DVA am Freitag mitteilte, versuche Schell mit allen Mitteln die Verbreitung des am 6. September erschienenen Buches zu verhindern. Deshalb wolle man jetzt das Ergebnis der laufenden juristischen Klärungen abwarten. Schell habe der Presse gegenüber mehrfach geäussert, er sei mit dem Bild, das der Berliner Autor Jürgen Trimborn in diesem Buch von Hildegard Knef zeichne, nicht einverstanden. Der Verlag DVA betonte, dass er Schells Kritik für nicht berechtigt halte. (sda)



Wie kann ich das tun?
TRENKLEIN - Das Buch mit einem unvergesslichen Programm bietet die Klavierführung von verschiedenen Musikern. Nachbar und Sonntag, den 18. September um 18 Uhr im Musiksaal des Kultur- und Kongresszentrums in Trossingen. Die Konzertreihe mit dem Titel «Klassische Konzerte» wird von dem Musikwissenschaftler Dr. Grottel geleitet. Darunter stehen die Namen von Franz Liszt bis Tanguy der Musik. Die Konzerte mit Monika Treml, die am Samstag, den 17. September, im Musiksaal des Kultur- und Kongresszentrums in Trossingen zu dem Titel «Klassische Konzerte» wird von dem Musikwissenschaftler Dr. Grottel geleitet. Darunter stehen die Namen von Franz Liszt bis Tanguy der Musik. Die Konzerte mit Monika Treml, die am Samstag, den 17. September, im Musiksaal des Kultur- und Kongresszentrums in Trossingen zu dem Titel «Klassische Konzerte» wird von dem Musikwissenschaftler Dr. Grottel geleitet. Darunter stehen die Namen von Franz Liszt bis Tanguy der Musik.

Virtuosees Konzert

Im TaK-Spielplan gastierte das hr-Sinfonieorchester Frankfurt im Vaduzer Saal

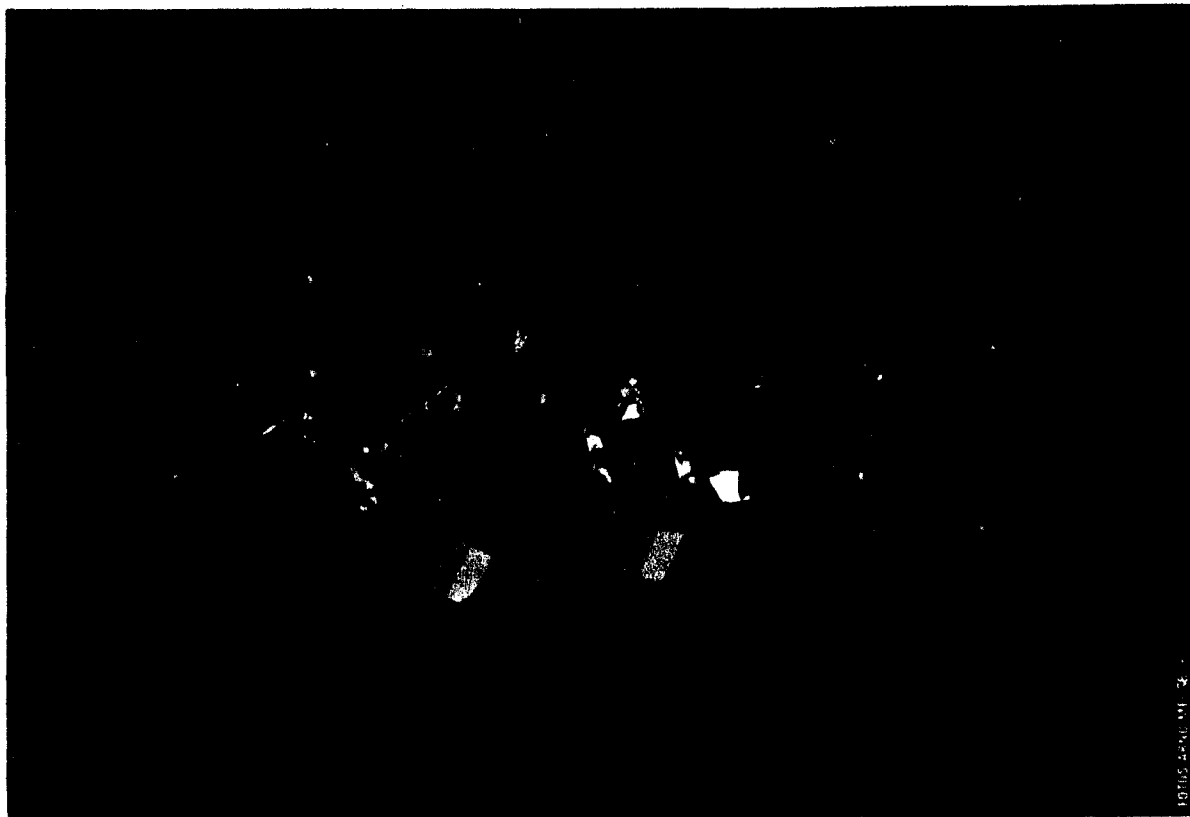
VADUZ - Mit gewohnter Virtuosität begeisterte das hr-Sinfonieorchester - vormals RSO Frankfurt - die zahlreichen Gäste am Donnerstagabend im Vaduzer Saal. Unter Leitung des international bekannten Schweizer Dirigenten Heinz Holliger kamen Werke von Schumann, Beethoven, Schubert mit der renommierten Pianistin Maria Joao Pires zur Aufführung.

• Theres Matt

Einleitend führte Susanna Ingenhütt vom TaK in das Leben und Werk der Komponisten ein, beleuchtete Hintergründe im Schaffen der drei Meister, ging auf die Besonderheit der im Programm stehenden Musikstücke ein.

Glanzvolle Darbietung

Im ersten Konzerteil brillierten die Musiker mit Robert Alexander Schumanns Overtüre zur Oper «Genoveva» op. 81, 1850 erstmals in Leipzig als einzige Oper dieses Komponisten uraufgeführt. Seit Erfindung der Oper Ende des 16. Jahrhunderts entstanden mindestens 150 000 dieser Bühnenwerke, wovon eine äusserst erfolgreiche vergessen oder nur noch als Overtüren im Konzertrepertoire aufscheinen. So hat auch die Genoveva-Overtüre mit dem im Opernwerk inszenierten klassischen Eifersuchtsdrama kaum etwas zu tun. Das darauf folgende Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 in c-Moll op. 37 von Ludwig van Beethoven, vom hr-Sinfonieorchester in beeindruckender Virtuosität interpretiert, liess mitgehen durch Höhen und Tiefen in einer faszinierenden Klangfülle, insbesondere auch



Das Sinfonieorchester Frankfurt sorgte im Vaduzer Saal für Begeisterung.

im Solopart der Pianistin Maria Joao Pires. In einer Musiksprache sondergleichen übertrug sich die Aussagekraft ihrer ergreifenden Rezitation auf das Publikum, das dieses Musikerlebnis mit nicht endenden wollendem Applaus verdankte.

Reputierliches Orchester

Höchst beeindruckend erfolgte im zweiten Teil F. J. Schuberts Symphonie Nr. 9 in C-Dur «Die Grosse» D 944, die hohe Anforderungen an die Spieltechnik wie auch an den Dirigenten stellt. Heinz Holliger machte sich neben seiner weltweiten Dirigententätigkeit auch einen Namen als Komponist und Oboist. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen,

setzt sich mit Engagement für zeitgenössische Musik ein. «Die Grosse» ist eines der von Schubert gross dimensionierten Werke, das die Musizierenden meisterhaft interpretierten. Nach dem begeisternden gross angelegten Finale bedankte sich das Publikum bei Musikern und Dirigenten für ein Konzert der Superlative. Das hr-Sinfonieorchester präsentierte sich als ein höchst flexibles und vielseitiges Ensemble. Es kann auf eine mehr als 75-jährige Tradition zurückblicken, geniesst mit seinen Rundfunk-, Konzert- und CD-Produktionen internationale Reputation. Bereits vor drei Jahren wusste dieses Sinfonieorchester im Vaduzer Saal zu begeistern.



Die Solistin Maria Joao Pires überzeugte voll.

Innere und äussere Stimmungen

Ausstellung von Gerti Tkacv und Marlies Haas in den Pfrundbauten

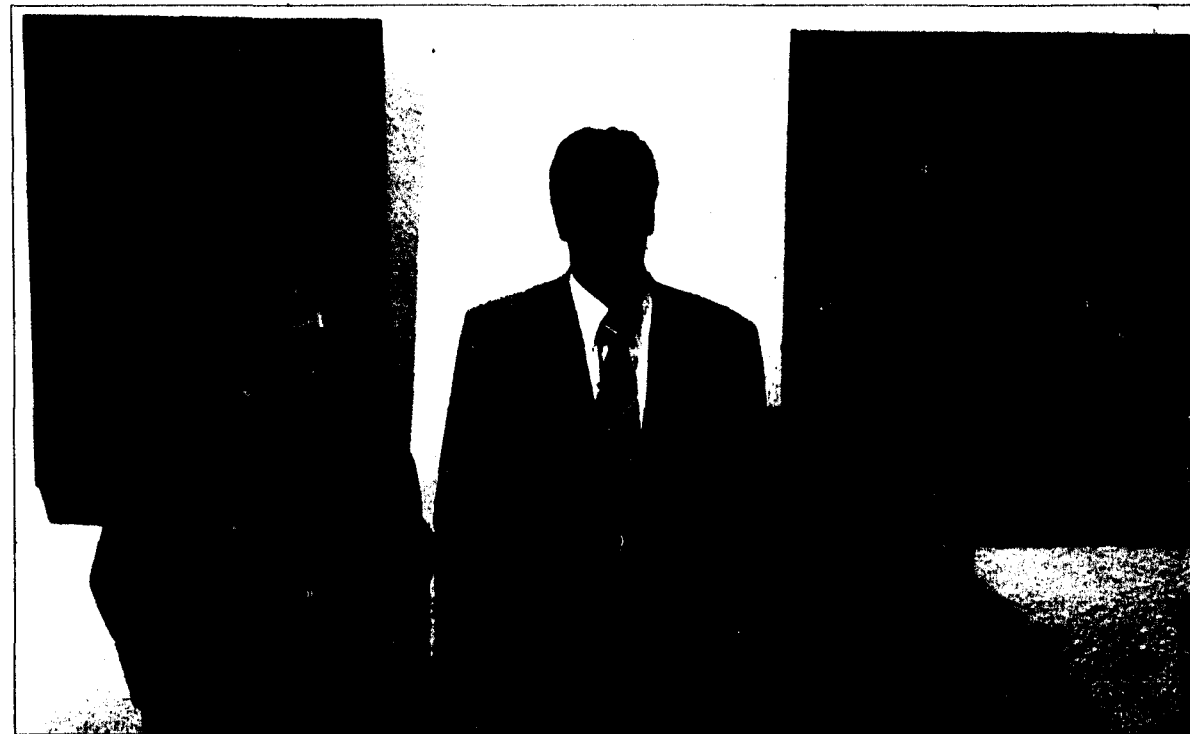
ESCHEN - In den Pfrundbauten wurde am Donnerstag eine Gemeinschaftsausstellung der Liechtensteiner Künstlerinnen Gerti Tkacv und Marlies Haas eröffnet. Selma Schädler (Didgeridoo, Saxophon, Perkussion) und Günter Lins (Gitarre) leisteten einen inspirierten musikalischen Beitrag zur Vernissage. Es sprach der Hausherr, Gemeindeversteher Gregor Ott.

• Arno Löffler

Die Arbeiten von Marlies Haas in Glas haben sehr viel mit Handwerklichkeit zu tun. Die Neugier auf das, was das Material mit sich machen lässt, das freudvolle Erleben des Werkprozesses lässt sich nachempfinden, wenn man ihre Objekte anschaut. Sie hat auch Schalen ausgestellt, die bei all ihrer farbenreichen und auffälligen Gestaltung eindeutig in die alltägliche Sphäre des Gebrauchs hinüberdeuten.

Harmonischer Zusammenklang

Mit dem Begriff «Kunsthandwerk» hat Haas, die sich bei dem, was sie tut, auch als Unternehmerin begreift, wohl kein Problem, aber sie allein darauf festzulegen, täte ihr unrecht. Ihre Nichte Selina Schädler spielte zur Eröffnung u. a. ein Perkussionsinstrument, das sie im Atelier ihrer Tante aus buntem Glas gefertigt hat. Wie die in Schwingung versetzten Glasstifte



Malerin Gerti Tkacv (links), Gemeindeversteher Gregor Ott und Glaskünstlerin Marlies Haas.

erklängen, so erzeugen die im immer flüssigen Material Glas nebeneinander liegenden Farben einen harmonischen Zusammenklang und entfalten eine lebendige Wechselwirkung. Haas lässt sich beim Wandern inspirieren, vom Erleben der Natur in der Bergwelt und setzt dabei Stimmungen, innere und äussere, in Glas um.

Sprudelnde Inspirationsquelle

Das Element des Fliessens ist auch in den Acrylbildern von

Gerti Tkacv omnipräsent. Wie Haas ist auch ihr das Naturerleben ein ständig sprudelnde Inspirationsquelle. In den vorherrschenden Farben Blau und Rot drückt sich eine nur scheinbarer Gegensatz von Ruhe und Energie aus. Die sprudelnde Kraft des fliessenden Wassers setzt die Künstlerin, die mit Töpfen und Modellieren begonnen hat, bevor sie 1989 zur Malerei fand, in kontemplative, abstrakte Wasserlandschaften mit einer in ihrer Unruhe

wie geronnenen Oberflächenstruktur um. Die Ausstellung ist bis 25. September zu sehen. In den ganz in Rot gehaltenen Bildern «Sari I» und «Sari II» öffnen sich hinter Rundbögen unwirklich leuchtende Seelenräume, die ihr Geheimnis ebenso wenig preisgeben wie in «Zaubermacht» das blaue Leuchten, das einer Art unterirdischem See zu entströmen scheint. Die Ausstellung ist noch bis 25. September zu sehen.